

30

Kreuzungen: KI und Kreativität

Saugt Künstliche Intelligenz menschliche Intelligenz aus?

Kaum ein Thema ist derzeit so virulent: Künstliche Intelligenz (KI). Bedenkenträger und Technologiebegeisterte sehen sich in zwei Lagern. Eine Tagung in der Evangelischen Akademie Bad Boll beleuchtete vor allem den Einfluss der KI auf die kreativen Menschen.

Von Christina Kirsch

Was ist Künstliche Intelligenz überhaupt, was macht sie aus? Ein Raubzug und größter Diebstahl der Menschheitsgeschichte? Oder doch vielleicht gar nicht so gefährlich, wie manche gerade tun? KI erobert die Geschäfts- und Privatwelt, so manche*r hat sie natürlich schon ausprobiert und war erstaunt, was Künstliche Intelligenz alles „weiß“. Doch woher kommt dieses Wissen, die Unmenge an Daten und wer steuert das Ganze?

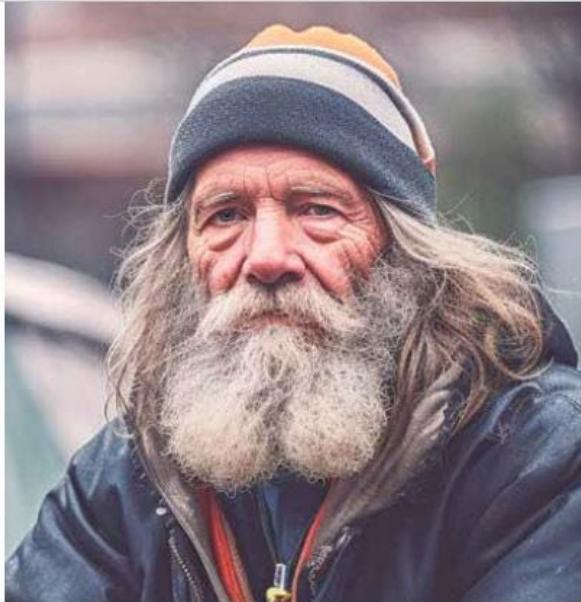
Die Tagung „Künstliche Intelligenz – Kreative Partnerin oder kulturelle Bedrohung“ an der Akademie in Bad Boll hat die Frage aufgeworfen, was KI für die Kreativen in der Musik, der Illustration, Fotografie, im Film, Journalismus oder der Wissenschaft bedeutet. „Auf gleichsam vampiristische Weise saugen KI-Unternehmen das kreative Potenzial aus kreativen Köpfen“, klagte Kulturstaatsminister Wolfram Weimer 2025 auf der Frankfurter Buchmesse. Man stehe mitten in einer Debatte, die ökonomisch, ethisch und kulturell brisant sei, meinte Peter Steinle, Studienleiter an der Evangelischen Akademie für den Bereich theologische Ethik, zu Beginn der Tagung. Davon sind beispielsweise Illustrator*innen direkt betroffen.

KI produziert Illustrationen schneller und um ein Vielfaches billiger. Auch in der Fotografie lassen sich KI-generierte Fotos kaum noch von herkömmlich aufgenommenen unterscheiden. Womöglich werden Synchronsprechende durch KI arbeitslos.

Mittlerweile stellt manche*r sich die Frage, wozu Kunstschaffende überhaupt noch gebraucht werden: KI produziert preisgekrönte Bilder, Gedichte und Songs. Bei Wettbewerben lassen sich Jurymitglieder perfekt täuschen, was Dorothea Winter vom Bereich Angewandte Ethik der Humanistischen Hochschule Berlin eindrücklich veranschaulichte. Aber was kann der Mensch und was kann KI? KI weist ein enormes „Datenwissen“ auf, sie ist schnell, kann aber über ihre Prämissen nicht hinaus. KI ist ein geschlossenes System, während der Mensch in seinem Tun von freiheitlichem Handeln und Vernunft geleitet ist. Ein Mensch hat die Fähigkeit, Vorhandenes umzudeuten und somit Neues zu schaffen. KI kann sich nur auf das stützen, was ihr „eingegeben“ wird.

KI ist Kitsch

Winter vertritt die Meinung, KI generiere nur Kitsch, weil Kitsch leicht reproduzierbare Massenware aufgrund gesellschaftlicher Stereotype ohne Interpretationsspielraum sei. Winter fordert KI-Disclaimer, damit Nutzende aufgeklärt werden und bewusst mit KI umgehen können. Das Echte könne man sonst vom Falschen nicht mehr unterscheiden. Die Ethikerin sieht die Gefahr, dass aufrüttelnde Kunst nicht mehr gefragt sein wird. Man müsse sich auch



Links KI (oben und unten)

Rechts real (oben und unten) – schauen Sie genau und vergleichen Sie

Gedanken machen, was an Kulturleistungen noch erhalten werden soll. Wie oft und wie lange wird die Gesellschaft noch das händische Schreiben brauchen und lehren, ist eine der Fragen.

Doch es tut sich was in Sachen KI. Die GEMA klagte gegen OpenAI und gewann vor dem Landgericht München den Prozess. ChatGPT verwendet auf Anfrage urheberrechtlich geschützte Liedtexte. Das sei eine vergütungspflichtige Nutzung, stellte das Gericht fest. Auch in der Fotografie vollzieht sich langsam ein Wandel. Bis jetzt müssen in Deutschland KI-generierte Bilder nicht gekennzeichnet sein. Ab August 2026 ändert sich das, und es besteht für bestimmte Inhalte eine Kennzeichnungspflicht, weiß Roland Geisheimer. Der Fotograf unterscheidet ganz deutlich zwischen einer Fotografie und einem KI-Bild. Fotografien entstehen bewusst. Der Fotograf entscheidet individuell und der Situation angepasst, welches Motiv er wie in Szene setzt. KI verfestige jedoch stereotype Weltbilder und erzeuge visuelle Homogenität. So würden rechte Weltbilder von KI stets mit Reinheit assoziiert und Armut werde als Zustand der Verwahrlosung bebildert. Eine echte, personalisierte Urheberschaft bedeute Verantwortung. Wer lässt sich aber bei KI-generierten Bildern zur Verantwortung ziehen?

Gestohlenes Wissen

Der Filmkomponist und Musikwissenschaftler Matthias Hornschuh zitierte den Wissenschaftler Ranga Yogeshwar, der Künstliche Intelligenz als größten Diebstahl der Menschheitsgeschichte bezeichnet. Es gibt keine KI ohne menschliches Zufü-

tern und menschliche Intelligenz. Derzeit geben Nutzende kostenlos und freiwillig eine Unmenge von Daten her, die von Facebook und Instagram aufbereitet und an diejenigen verkauft werden, die sie bereitwillig hergegeben haben. Die Situation werde durch Donald Trumps zweite Amtszeit als Präsident der Vereinigten Staaten noch verschärft. Die Abhängigkeit von den Big-Tech-Bossen der USA zeige sich immer deutlicher. Europa stehe momentan unvorbereitet da. Und es zeige sich derzeit eine Ambivalenz: Da gebe es die Technikbegeisterten und die Prophet:innen eines kulturellen Untergangs. Wer warnt, wird der Technologiefeindlichkeit und der Rückwärtsgewandtheit bezichtigt. Bedenkenträger würden schon immer nicht sachlich, sondern emotional angegangen und übergangen.

Die US-Politik mache das gerade vor, meinte Hornschuh, der als Mitglied des Aufsichtsrats der GEMA an zentraler Stelle sitzt. Der Sprecher der Kreativen in der Initiative Urheberrecht plädierte für Souveränität. Doch die setzt eine gewisse Immunität gegen Massenmanipulation und gegen eine Vereinfachung der Dinge voraus. Schlussendlich landet man beim Nachdenken und Abwägen der Vorteile und Nachteile von Künstlichen Intelligenz wieder bei der Bildung: Da KI nur mal unumkehrbar da ist, muss man einen Umgang mit ihr finden. Es braucht Regulatorien, sind sich alle einig, die sich mit der Nutzung und nicht nur mit der Gewinnoptimierung durch KI beschäftigen. Auch die weitreichenden gesellschaftlichen Folgen von KI werden den meisten Menschen langsam klar. Also wer nimmt sich dieses Themas an? Ein knackiges Wahlkampfthema vor der Landtagswahl in Baden-Württemberg scheint es nicht zu sein. ■